

Wissen in Meisterschaft im Dienst der Kolchospromotion

Die ständige Fortbildung der Werktätigen ist das unumstößliche Gesetz unseres Lebens, ein mächtiges Mittel für ihr berufliches, kulturelles und geistiges Wachstum.

Nehmen wir das Leben unseres Kollektivs. Gemäß den Beschlüssen des XXIV. Parteitag der KPdSU stehen vor ihm große und komplizierte Aufgaben, und um sie schneller zu lösen, müssen wir ein höheres Tempo der Erneuerung der Technik und Technologie anstreben, weitgehend die Komplexmechanisierung landwirtschaftlicher Prozesse einführen, die Organisation und Leitung der Agrarproduktion auf neuen Grundlagen. Das hängt aber vor allem von den Fähigkeiten, von ihren Kenntnissen, ihrer Qualifikation, ihren Erfahrungen, von ihrer Aktivität und Anwesenheit des Könnens und Wissens ab. In sich unsere Werktätigen aus Arbeit und Studium. Nach dem Erscheinen des Beschlusses des ZK der KPdSU „Über die Verbesserung des ökonomischen Schulung der Werktätigen“ lenken das Parteikomitee und der Vorstand des Engels-Kolchos ihr besonderes Augenmerk auf die ökonomische, politische und technische Ausbildung der Kolchosbauern.

Die Komsomolen und Jugendlichen des Kolchos beschließen, den Kursus „Ökonomische Wissenschaften“ nach einem zweijährigen Programm zu studieren und setzen die Schulung in diesem Jahr fort. In diesem Jahr melden sich viel mehr

Menschen für den Besuch des Zirkels an. Ihr Lernziel ist groß. Gegenüber einer besonderen Fürsorge des Parteikomitees und des Vorstands des Engels-Kolchos wurden die Schulen der kommunikativen Arbeit und der fortschrittlichen Erfahrungen. Sie sind nach dem Produktionsprinzip Brigaden — Schichten organisiert. Die Ausbildung ist darauf abgestellt, den Kolchosbauern einen Wege zur Steigerung des Nuteffekts der Produktion zu weisen, zusätzliche Reserven zur Erhöhung der Arbeitsproduktivität und zur Erzeugung überplanmäßiger Produktion unter geringsten Anlaufkosten zu ermitteln und mobilisieren.

Im Laufe der Woche stellen die Fachleute der Wirtschaft Konzepte auf, bereiten sich für den Unterricht vor, bestellen Filme zu nötigen Themen beim Rayonfilmverleih. Am Sonnabend versammeln sich dann die Hörer im Klub ohne eine extra Ermahnung. Vor ihnen sprechen der Hauptagronom G. Neufeld, der Cheingenieur J. Klassen, der Sekretär des Parteikomitees J. Dyck und andere.

In der letzten Zeit wurden laut Plan solche Themen wie „Zwecke und Aufgaben der Diagnostizierung von Traktoren und Mähdrehschern“, „Der Traktorenbetrieb im Winter“ und andere durchgenommen.

Die aktive Teilnahme der Hörer ist eine wichtige Voraussetzung für die Effektivität des Unterrichts. In diesem Jahr hat seit Beginn des

Lehrjahres noch keine Unterrichtsstunde aus dem Unterrichtswegenden weitgehend Anschauungsmittel angewandt.

Nachdem das Lehrprogramm durchgenommen ist, legen die Mechanisatoren und Viehzüchter Vorprüfungen ab. Daraufhin wird ihnen unter Berücksichtigung ihrer Disziplin, der Arbeitsdauer und der Produktionsleistungen, die sie in den letzten drei Jahren erzielt haben, die entsprechende Klasse verliehen. Denjenigen, die den Titel „Meister der Viehzucht“ oder „Mechanisator 1. Klasse“ bekommen, werden monatlich 20 Prozent zum Hauptverdienst hinzugezählt und denen mit 2. Klasse — 10 Prozent.

Durch die Erhöhung des ökonomischen, politischen und beruflichen Wissens profitiert somit vor allem der Kolchosbauer selbst, der für eine höhere Klasse entsprechend mehr zugezählt bekommt, zweitens der Kolchos, der zusätzlich Bruttoerzeugung erzeugt, und drittens der Staat, dem wir größere Mengen von Agrarproduktion verkaufen.

Je höher das Wissen und Können aller Kolchosbauern, ihr kulturelles und technisches Niveau sind, desto schneller werden die grandiosen Vorhaben des XXIV. Parteitages in Erfüllung gehen.

J. MARTENS,
Vorsitzender des Engels-Kolchos, Rayon Uspenka, Gebiet Pawlodar

DIE Menschen eilen in den Klub der Bergleute. Im Rundfunk schallen populäre deutsche Estraden- und Volklieder. Die Menschen eilen zur ersten Konferenz der Leser der deutschen Zeitungen „Neues Leben“ und „Freundschaft“, die von der Abteilung Propaganda und Agitation des Parteikomitees des Lenin-Rayons und dem Korrespondentenpunkt in Batamschinsk organisiert wurde.

Menschen verschiedenen Alters und verschiedener Berufe füllen den Saal. Instruktor des Rayonkomitees der KP Kasachstans, ehrenamtlicher Korrespondent der Wochenschrift „Neues Leben“ W. I. Herwegh eröffnete die Konferenz. Den Bericht „Über die Rolle der Zeitungen „Neues Leben“ und „Freundschaft“ in der kommunistischen Erziehung der Werktätigen“ hielt Leiter des Korrespondentenpunkts A. A. Wiens, Leiter der Lehrabteilung der Mittelschule Nr. 2.

Der Berichterstatter sprach über die Rolle der sowjetischen Presse im ganzen und der Zeitungen „Neues Leben“ und „Freundschaft“ insbesondere in der Erziehung der Werktätigen im Geiste des kommunistischen Verhaltens zur Arbeit, der kommunistischen Überzeugung. Der Redner analysierte einzelne Materialien aus verschiedenen Abschnitten der Zeitungen und behandelte eingehend Materialien über unsere Landsleute, über die Einwohner von Batamschinsk und des Lenin-Rayons, über Schriftmacher der Produktion und Bestarbeiter

Leserforum

Auf die Literaturseiten der Zeitungen eingehend, befand der Redner die wichtige Besonderheit der sowjetischen Literatur und gerade den Umstand, daß in allen Werken sowjetischer Schriftsteller die Liebe ihrer Helden, einfacher Sowjetmenschen, zu ihrer sozialistischen Heimat, die führende Rolle der KPdSU im Kampf gegen Imperialismus und für Frieden und Freiheit aller Völker auf Erden in den Vordergrund vorgehört wird.

Die Zeitungen „Neues Leben“ und „Freundschaft“ tragen das klare und aufrichtige Wort der Partei in die Massen der sowjetischen Bevölkerung. Auf den Seiten der Zeitungen findet man ebenfalls Beiträge über Menschen, die sich noch immer im Bann der Religion befinden, die am öffentlichen Leben der Gesellschaft nicht teilnehmen. Leider gibt es auch bei uns in Batamschinsk noch solche Menschen.

L. I. Koop, Lehrerin an der Mittelschule Nr. 2 in Batamschinsk, ging auf einzelne Zeitungsbeiträge ein, die verschiedene Sphären unseres Lebens betreffen. Sie sprach über die große Bedeutung der deutschen Zeitungen in ihrer Familie, über die große Hilfe, die die deutschen Zeitungen für die Deutschlehrern und Schülern erweisen.

Die Bibliothekarin Erika Krämer, die Lehrerin Verena Ausburger, Ludmilla Buchmiller u. a. äußerten herzliche Worte über die Zeitschriften „Neues Leben“ und „Freundschaft“ indem sie den vorerwähnten Rednern beipflichteten.

Die Schülerinnen Irene Lorenz, Anna Dirksen, Ira Warkentin, Nelli Wenzel, Lene Koop und Irene Wolf sprachen über ihr Interesse für die Zeitungen, insbesondere für die Literatur- und Kinderseiten.

Zum Abschluss erklangen zum großen Vergnügen der Anwesenden die begeisternden Stimmen des Kinderchors der Mittelschule Nr. 2 von Batamschinsk. Das populäre Lied „Druhsba-Freundschaft“, das ewig junge und populäre Lied „Vom kleinen Trompeter“, die „Hymne der demokratischen Weltjugend“ und andere wurden russisch und deutsch gesungen.

Die Anwesenden spendeten dem Estradenorchester des Klubs der Bergleute von Kimpersai reichen Beifall.

Nach dem Konzert dankten viele Teilnehmer der Konferenz den Organisator und drückten die Hoffnung aus, daß weiterhin, ähnliche Veranstaltungen für die deutsche Bevölkerung öfters organisiert werden.

W. MICHALOWA,
Leiter der Abteilung Propaganda und Agitation des Parteikomitees des Lenin-Rayons
Gebiet Aktjubinsk

Rentner und Bestarbeiter geehrt

Unlängst versammelten sich die Arbeiter und Angestellten des Sowchos „Serdanitski“, um die vor kurzem in den Ruhestand getretenen Arbeiter zu ehren und den Siegern im sozialistischen Wettbewerb der Viehzüchter für das Jahr 1973 Ehrenabzeichen zu überreichen.

Zum Beginn der feierlichen Versammlung wurden die zwei Gedankenfähnen in die Saal getragen — die des ZK der KP Kasachstans und des Ministeriums der Republik und die des Ministeriums für Landwirtschaft der UdSSR und des ZK der Gewerkschaften der Landschaften der UdSSR, die dem Sowchos für die Erfolge in der Getreideproduktion im Jahre 1973 verliehen wurden. Der Sowchos erzielte im Jahre 1973 einen Durchschnittsertrag der Getreideproduktion von 201 Zentner je Hektar, verkaufte an den Staat eine Million 163 Pud Korn und erfüllte somit seinen Getreideplan zu 238 Prozent.

An diesem Abend wurden 13 Arb-Angehörige in den Ruhestand begleitet. In seiner Ansprache unterstrich der Sekretär des Parteikomitees des Sowchos die hingebungsvolle Arbeit der pensionierten Arbeiter und Angestellten, sprach von ihrem Beitrag zu den erzielten Erfolgen. Unter ihnen sind Genosse W. G. Nowokreschenow, ehemaliger Brigadier der Feldbrigade des Sowchos, die in den letzten 5 Jahren (1968—1972) einen durchschnittlichen Ernteertrag der Getreidekulturen von 15,2 Zentner je Hektar erzielt haben. Agronom für Gemüse und Obstbau, Genosse D. A. Schnei-

der, unter dessen aktiver Teilnahme im Verlaufe von 7—8 Jahren ein Obstgarten von 55 Hektar angepflanzt wurde. Die angepflanzten Bäume tragen schon Früchte und decken zum Teil den Bedarf der örtlichen Bevölkerung. Über dort in den Ruhestand tretenden Mechaniker Johann Schäfer — Chef des Maschinenparkes — sagte der Parteisekretär: „Er hat viel zu unserem Sieg im sozialistischen Wettbewerb im Jahre 1973 beigetragen.“

Unter den „jungen“ Rentnern waren noch der Tierarzt Akajew, der Maschinist der Getreideernteungsmaschinen Konrad Hamburg und andere.

Die Arbeitsveteranen und Spitznarbeiter der Viehzucht des Jahres 1973 wurden von einer Gruppe Pioniere der örtlichen Mittelschule begrüßt. Ihnen wurden wertvolle Geschenke und Urkunden der Rayonverwaltung und des Rayonkomitees des Gewerkschaftsverbandes überreicht.

Dann würdigte man die Bestarbeiter der Viehzucht — Sieger im sozialistischen Wettbewerb im Jahre 1973 — mit Ehrenabzeichen: die Melkerinnen Amalia Scharowa, Therese Leis, Lydia Timofejewa, Erna Fabrizius, die über 2600 Kilo Milch je Kuh gemolken haben und andere, die Kälberwärterinnen Jekaterina Bondar und Amalia Hügel. Der Abend endete mit einem Konzertprogramm aus. Besonders großen Erfolg hatte der Chor, an dem 40 Personen beteiligt waren.

E. DAMER
Gebiet Koktschetav

Für Propagandisten

Die nationale Beziehung und die religiöse Ideologie

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU Genosse L. I. Breschnew unterstrich in seiner Rede am 15. August 1973 in Alma-Ata: „Jetzt ist ein gründlicheres Herangehen an die Fragen der kommunistischen Erziehung der Werktätigen unseres Landes nötig.“ („Pravda“ vom 16.8.1973).

Ein aktueller Bestandteil dieser Frage ist die atheistische und internationale Erziehung.

Die nationalen Beziehungen werden nicht selten mit der religiösen Ideologie verbunden. In der kapitalistischen Gesellschaft widerspiegelt die nationale Ideologie die Interessen der herrschenden Klasse, deshalb wird sie auch von der Religion unterstützt. Die nationale Ideologie und die Religion haben gemeinsame philosophische Positionen — den Idealismus und die Metaphysik, die in den Ideen des Ewigens, Abstrakten, Außerirdlichen, der Unendlichkeit zum Ausdruck kommen. Und diese Irenselts führen zu gemeinsamen sozialen Funktionen: die Quelle der Errettung der Völker zu sein, alles Ablebende, Reaktörise im Dasein einzelner Nationen und ihren Beziehungen zu anderen Nationen zu unterstützen.

Die reaktionäre, spaltende Rolle der Religion ist die Folge ihrer Grundidee — die Anerkennung einer übernatürlichen Kraft, was dem Ausbeuterprinzip von Herrscher und Untertan entspricht. Dabei hat die Religion, indem sie die Idee von einem Gott und Glauben predigt, schon immer die Völker

Die Gruppe der Volkskontrolle in der Melkfarm des Sowchos „Prenowski“, Gebiet Nordkasachstan, ist durch ihre ständige Hilfe bei der Beseitigung bestehender Mängel sehr bemüht. Eine der aktivsten in dieser Gruppe ist die Melkerin, Trägerin des Ordens des Roten Arbeitersbanners, Emma Specht. Sie ist sehr initiativ und zeigt Musterarbeit.

In der letzten Staltungsperiode war sie allen Melkerinnen voran. Auch in diesem Jahr steht sie nach ihren Leistungen an erster Stelle. Sie hilft ihren Mitmenschen praktisch bei der Arbeit mit, wofür sie hoch geschätzt wird.

Photo: G. Hafner

Die nationale Beziehung und die religiöse Ideologie

und Rassen in „Auserwählte“ und „Minderwertige“ geteilt, je nach dem, welchen Gott sie anbeten. Das Christentum zum Beispiel hat alle Völker anderer Glaubensbekenntnisse als „Minderwertige“ erklärt und Ideologisch die blutigen Kreuzzüge gegen die arabischen Völker gerechtfertigt. Sinerseits ist auch der Koran vom Haß gegen Völker anderer Glaubensbekenntnisse durchdrungen. Auch die heilige Schrift des Judentums — der Talmud — ist von der gleichen Idee durchdrungen. So wuchs die Gegenüberstellung von Glaubensbekenntnissen, der religiöse Streit in nationale Feinde, in unduldsames Verhalten zu Vertretern anderer Rassen, Nationen und Völker hin.

In ihrem Wesen hat sich die Religion auch heute nicht geändert. Für die gegenwärtige Evolution in den Beziehungen zwischen der religiösen und nationalen Ideologie in den kapitalistischen Ländern sind zwei Tendenzen charakteristisch: 1. Das Bestreben, sich im gesellschaftlichen Leben zu monopolisieren, und die Verschmelzung der Religion mit dem Nationalismus, Chauvinismus, Rassismus, und Neokolonialismus zu verklären.

Die Imperialisten der USA zum Beispiel ziehen zu ihren geschäftlichen Beziehungen in Afrika, Asien und Lateinamerika immer häufiger religiöse Missionäre heran, die weitgehend die Methoden der ideologischen Adaption (Anpassung) der Religion an die alten Traditionen der Völker anwenden und dabei die Idee der „über-rassischen“

Wort und Tat der Kraftfahrer

Im Kulturhaus fand eine Gewerkschaftsversammlung des Kombinars „Malkinsoloto“ statt, die die Ergebnisse des sozialistischen Wettbewerbs und die Erfüllung des Kollektivvertrags für das Jahr 1973 erörterte.

Nikolai Siromacha, Direktor des Kombinars, Muchtar Abenow, Vorsitzender des Gewerkschaftskomitees, Michael Streuer, Chef des „Soloproduzenten“ und andere sprachen in ihren Vorträgen zum genannten Thema und über Maßnahmen, die die Erfüllung des

Planes und der sozialistischen Verpflichtungen fürs Jahr 1974 im Lichte des Aufrufs des ZK der KPdSU an die Partei und das Sowjetvolk fördern.

In der Debatte trat Karl Münch, Chef des Kraftverkehrsbezirks auf und sagte unter anderem: In Erweiterung des Beschlusses der Partei und der Regierung über die Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs arbeitete das Kollektiv des Kraftverkehrsbezirks rhythmisch und exakt. Der Plan für Frachtkverkehr ist zu 121, für Tonnen/Kilometer zu 128 Prozent erfüllt.

Die Leitung, die Partei, Gewerkschaftsorganisationen halten regelmäßig Arbeiterversammlungen mit Erörterung von Betriebsaufgaben und Fragen der Hilfeleistungen an den Werktätigen der Landwirtschaft ab. Die Kraftfahrer sind verpflichtet sich, 60.000 Tonnen Frachtkgut überplanmäßig zu befördern.

J. BASTRON
Gebiet Pawlodar

Komsomolarbeit sporn an

Nach Beendigung der 8. Klasse Nacherehrungs-Krupskaja-Schule, gingen die meisten Schüler in die beruflichen Schulen in Dshambul, um zu gleicher Zeit einen Beruf zu meistern und Mittelschulbildung zu bekommen.

Im vergangenen halbes Jahr, bis eine neue Gruppe der älteren Schüler das Komsomolarbeit erreicht

haben sie revolutionäre Tätigkeit vor.

Gegenwärtig bemüht sich die Komsomolorganisation um eine gezielte Erziehung. Sie soll die Komsomolzen im Lernen und in der gesellschaftlichen Arbeit stimulieren. Zweifelslos wird die noch junge Komsomolorganisation ihren Arbeitsplan bewältigen.

E. HOFFMANN
Gebiet Dshambul

Gläubigenmassen diese Ideen mit dem Glauben an Gott zu identifizieren, und viele Gläubigen verwechseln den Begriff wahrer Völkerfreundschaft mit dem Begriff der Ehrlichkeit. Den Menschen ist das Bestreben zum Verkehr eigen, da im Prozeß der Produktion die Menschen in Beziehungen treten, d. h. sie handeln gemeinsam, beidseitig gegenseitig ihre Erfahrungen und Kenntnisse über den proletarischen Internationalismus. Indem der Gläubige die Ideale der Gleichheit und Brüderlichkeit als Gottes Weisung herausführt, versteht er die wahren sozialen Grundlagen und Motive der Völkerfreundschaft nicht, es fällt ihm schwer, seine internationale Pflicht zu erkennen.

Die Beziehungen der Völker haben aber einen objektiv gestellten Charakter. Den Menschen ist das Bestreben zum Verkehr eigen, da im Prozeß der Produktion die Menschen in Beziehungen treten, d. h. sie handeln gemeinsam, beidseitig gegenseitig ihre Erfahrungen und Kenntnisse über den proletarischen Internationalismus. Indem der Gläubige die Ideale der Gleichheit und Brüderlichkeit als Gottes Weisung herausführt, versteht er die wahren sozialen Grundlagen und Motive der Völkerfreundschaft nicht, es fällt ihm schwer, seine internationale Pflicht zu erkennen.

Die Beziehungen der Völker haben aber einen objektiv gestellten Charakter. Den Menschen ist das Bestreben zum Verkehr eigen, da im Prozeß der Produktion die Menschen in Beziehungen treten, d. h. sie handeln gemeinsam, beidseitig gegenseitig ihre Erfahrungen und Kenntnisse über den proletarischen Internationalismus. Indem der Gläubige die Ideale der Gleichheit und Brüderlichkeit als Gottes Weisung herausführt, versteht er die wahren sozialen Grundlagen und Motive der Völkerfreundschaft nicht, es fällt ihm schwer, seine internationale Pflicht zu erkennen.

Die Beziehungen der Völker haben aber einen objektiv gestellten Charakter. Den Menschen ist das Bestreben zum Verkehr eigen, da im Prozeß der Produktion die Menschen in Beziehungen treten, d. h. sie handeln gemeinsam, beidseitig gegenseitig ihre Erfahrungen und Kenntnisse über den proletarischen Internationalismus. Indem der Gläubige die Ideale der Gleichheit und Brüderlichkeit als Gottes Weisung herausführt, versteht er die wahren sozialen Grundlagen und Motive der Völkerfreundschaft nicht, es fällt ihm schwer, seine internationale Pflicht zu erkennen.

Die Beziehungen der Völker haben aber einen objektiv gestellten Charakter. Den Menschen ist das Bestreben zum Verkehr eigen, da im Prozeß der Produktion die Menschen in Beziehungen treten, d. h. sie handeln gemeinsam, beidseitig gegenseitig ihre Erfahrungen und Kenntnisse über den proletarischen Internationalismus. Indem der Gläubige die Ideale der Gleichheit und Brüderlichkeit als Gottes Weisung herausführt, versteht er die wahren sozialen Grundlagen und Motive der Völkerfreundschaft nicht, es fällt ihm schwer, seine internationale Pflicht zu erkennen.

Die Beziehungen der Völker haben aber einen objektiv gestellten Charakter. Den Menschen ist das Bestreben zum Verkehr eigen, da im Prozeß der Produktion die Menschen in Beziehungen treten, d. h. sie handeln gemeinsam, beidseitig gegenseitig ihre Erfahrungen und Kenntnisse über den proletarischen Internationalismus. Indem der Gläubige die Ideale der Gleichheit und Brüderlichkeit als Gottes Weisung herausführt, versteht er die wahren sozialen Grundlagen und Motive der Völkerfreundschaft nicht, es fällt ihm schwer, seine internationale Pflicht zu erkennen.

Die Beziehungen der Völker haben aber einen objektiv gestellten Charakter. Den Menschen ist das Bestreben zum Verkehr eigen, da im Prozeß der Produktion die Menschen in Beziehungen treten, d. h. sie handeln gemeinsam, beidseitig gegenseitig ihre Erfahrungen und Kenntnisse über den proletarischen Internationalismus. Indem der Gläubige die Ideale der Gleichheit und Brüderlichkeit als Gottes Weisung herausführt, versteht er die wahren sozialen Grundlagen und Motive der Völkerfreundschaft nicht, es fällt ihm schwer, seine internationale Pflicht zu erkennen.

Die Beziehungen der Völker haben aber einen objektiv gestellten Charakter. Den Menschen ist das Bestreben zum Verkehr eigen, da im Prozeß der Produktion die Menschen in Beziehungen treten, d. h. sie handeln gemeinsam, beidseitig gegenseitig ihre Erfahrungen und Kenntnisse über den proletarischen Internationalismus. Indem der Gläubige die Ideale der Gleichheit und Brüderlichkeit als Gottes Weisung herausführt, versteht er die wahren sozialen Grundlagen und Motive der Völkerfreundschaft nicht, es fällt ihm schwer, seine internationale Pflicht zu erkennen.

Die Beziehungen der Völker haben aber einen objektiv gestellten Charakter. Den Menschen ist das Bestreben zum Verkehr eigen, da im Prozeß der Produktion die Menschen in Beziehungen treten, d. h. sie handeln gemeinsam, beidseitig gegenseitig ihre Erfahrungen und Kenntnisse über den proletarischen Internationalismus. Indem der Gläubige die Ideale der Gleichheit und Brüderlichkeit als Gottes Weisung herausführt, versteht er die wahren sozialen Grundlagen und Motive der Völkerfreundschaft nicht, es fällt ihm schwer, seine internationale Pflicht zu erkennen.

Die Beziehungen der Völker haben aber einen objektiv gestellten Charakter. Den Menschen ist das Bestreben zum Verkehr eigen, da im Prozeß der Produktion die Menschen in Beziehungen treten, d. h. sie handeln gemeinsam, beidseitig gegenseitig ihre Erfahrungen und Kenntnisse über den proletarischen Internationalismus. Indem der Gläubige die Ideale der Gleichheit und Brüderlichkeit als Gottes Weisung herausführt, versteht er die wahren sozialen Grundlagen und Motive der Völkerfreundschaft nicht, es fällt ihm schwer, seine internationale Pflicht zu erkennen.

Die Beziehungen der Völker haben aber einen objektiv gestellten Charakter. Den Menschen ist das Bestreben zum Verkehr eigen, da im Prozeß der Produktion die Menschen in Beziehungen treten, d. h. sie handeln gemeinsam, beidseitig gegenseitig ihre Erfahrungen und Kenntnisse über den proletarischen Internationalismus. Indem der Gläubige die Ideale der Gleichheit und Brüderlichkeit als Gottes Weisung herausführt, versteht er die wahren sozialen Grundlagen und Motive der Völkerfreundschaft nicht, es fällt ihm schwer, seine internationale Pflicht zu erkennen.

Die Beziehungen der Völker haben aber einen objektiv gestellten Charakter. Den Menschen ist das Bestreben zum Verkehr eigen, da im Prozeß der Produktion die Menschen in Beziehungen treten, d. h. sie handeln gemeinsam, beidseitig gegenseitig ihre Erfahrungen und Kenntnisse über den proletarischen Internationalismus. Indem der Gläubige die Ideale der Gleichheit und Brüderlichkeit als Gottes Weisung herausführt, versteht er die wahren sozialen Grundlagen und Motive der Völkerfreundschaft nicht, es fällt ihm schwer, seine internationale Pflicht zu erkennen.

Die Beziehungen der Völker haben aber einen objektiv gestellten Charakter. Den Menschen ist das Bestreben zum Verkehr eigen, da im Prozeß der Produktion die Menschen in Beziehungen treten, d. h. sie handeln gemeinsam, beidseitig gegenseitig ihre Erfahrungen und Kenntnisse über den proletarischen Internationalismus. Indem der Gläubige die Ideale der Gleichheit und Brüderlichkeit als Gottes Weisung herausführt, versteht er die wahren sozialen Grundlagen und Motive der Völkerfreundschaft nicht, es fällt ihm schwer, seine internationale Pflicht zu erkennen.

Die Beziehungen der Völker haben aber einen objektiv gestellten Charakter. Den Menschen ist das Bestreben zum Verkehr eigen, da im Prozeß der Produktion die Menschen in Beziehungen treten, d. h. sie handeln gemeinsam, beidseitig gegenseitig ihre Erfahrungen und Kenntnisse über den proletarischen Internationalismus. Indem der Gläubige die Ideale der Gleichheit und Brüderlichkeit als Gottes Weisung herausführt, versteht er die wahren sozialen Grundlagen und Motive der Völkerfreundschaft nicht, es fällt ihm schwer, seine internationale Pflicht zu erkennen.

Die Beziehungen der Völker haben aber einen objektiv gestellten Charakter. Den Menschen ist das Bestreben zum Verkehr eigen, da im Prozeß der Produktion die Menschen in Beziehungen treten, d. h. sie handeln gemeinsam, beidseitig gegenseitig ihre Erfahrungen und Kenntnisse über den proletarischen Internationalismus. Indem der Gläubige die Ideale der Gleichheit und Brüderlichkeit als Gottes Weisung herausführt, versteht er die wahren sozialen Grundlagen und Motive der Völkerfreundschaft nicht, es fällt ihm schwer, seine internationale Pflicht zu erkennen.

Die Beziehungen der Völker haben aber einen objektiv gestellten Charakter. Den Menschen ist das Bestreben zum Verkehr eigen, da im Prozeß der Produktion die Menschen in Beziehungen treten, d. h. sie handeln gemeinsam, beidseitig gegenseitig ihre Erfahrungen und Kenntnisse über den proletarischen Internationalismus. Indem der Gläubige die Ideale der Gleichheit und Brüderlichkeit als Gottes Weisung herausführt, versteht er die wahren sozialen Grundlagen und Motive der Völkerfreundschaft nicht, es fällt ihm schwer, seine internationale Pflicht zu erkennen.

Die Beziehungen der Völker haben aber einen objektiv gestellten Charakter. Den Menschen ist das Bestreben zum Verkehr eigen, da im Prozeß der Produktion die Menschen in Beziehungen treten, d. h. sie handeln gemeinsam, beidseitig gegenseitig ihre Erfahrungen und Kenntnisse über den proletarischen Internationalismus. Indem der Gläubige die Ideale der Gleichheit und Brüderlichkeit als Gottes Weisung herausführt, versteht er die wahren sozialen Grundlagen und Motive der Völkerfreundschaft nicht, es fällt ihm schwer, seine internationale Pflicht zu erkennen.

Die Beziehungen der Völker haben aber einen objektiv gestellten Charakter. Den Menschen ist das Bestreben zum Verkehr eigen, da im Prozeß der Produktion die Menschen in Beziehungen treten, d. h. sie handeln gemeinsam, beidseitig gegenseitig ihre Erfahrungen und Kenntnisse über den proletarischen Internationalismus. Indem der Gläubige die Ideale der Gleichheit und Brüderlichkeit als Gottes Weisung herausführt, versteht er die wahren sozialen Grundlagen und Motive der Völkerfreundschaft nicht, es fällt ihm schwer, seine internationale Pflicht zu erkennen.

Die Beziehungen der Völker haben aber einen objektiv gestellten Charakter. Den Menschen ist das Bestreben zum Verkehr eigen, da im Prozeß der Produktion die Menschen in Beziehungen treten, d. h. sie handeln gemeinsam, beidseitig gegenseitig ihre Erfahrungen und Kenntnisse über den proletarischen Internationalismus. Indem der Gläubige die Ideale der Gleichheit und Brüderlichkeit als Gottes Weisung herausführt, versteht er die wahren sozialen Grundlagen und Motive der Völkerfreundschaft nicht, es fällt ihm schwer, seine internationale Pflicht zu erkennen.

Die Beziehungen der Völker haben aber einen objektiv gestellten Charakter. Den Menschen ist das Bestreben zum Verkehr eigen, da im Prozeß der Produktion die Menschen in Beziehungen treten, d. h. sie handeln gemeinsam, beidseitig gegenseitig ihre Erfahrungen und Kenntnisse über den proletarischen Internationalismus. Indem der Gläubige die Ideale der Gleichheit und Brüderlichkeit als Gottes Weisung herausführt, versteht er die wahren sozialen Grundlagen und Motive der Völkerfreundschaft nicht, es fällt ihm schwer, seine internationale Pflicht zu erkennen.

Die Beziehungen der Völker haben aber einen objektiv gestellten Charakter. Den Menschen ist das Bestreben zum Verkehr eigen, da im Prozeß der Produktion die Menschen in Beziehungen treten, d. h. sie handeln gemeinsam, beidseitig gegenseitig ihre Erfahrungen und Kenntnisse über den proletarischen Internationalismus. Indem der Gläubige die Ideale der Gleichheit und Brüderlichkeit als Gottes Weisung herausführt, versteht er die wahren sozialen Grundlagen und Motive der Völkerfreundschaft nicht, es fällt ihm schwer, seine internationale Pflicht zu erkennen.

Die Beziehungen der Völker haben aber einen objektiv gestellten Charakter. Den Menschen ist das Bestreben zum Verkehr eigen, da im Prozeß der Produktion die Menschen in Beziehungen treten, d. h. sie handeln gemeinsam, beidseitig gegenseitig ihre Erfahrungen und Kenntnisse über den proletarischen Internationalismus. Indem der Gläubige die Ideale der Gleichheit und Brüderlichkeit als Gottes Weisung herausführt, versteht er die wahren sozialen Grundlagen und Motive der Völkerfreundschaft nicht, es fällt ihm schwer, seine internationale Pflicht zu erkennen.

Die Beziehungen der Völker haben aber einen objektiv gestellten Charakter. Den Menschen ist das Bestreben zum Verkehr eigen, da im Prozeß der Produktion die Menschen in Beziehungen treten, d. h. sie handeln gemeinsam, beidseitig gegenseitig ihre Erfahrungen und Kenntnisse über den proletarischen Internationalismus. Indem der Gläubige die Ideale der Gleichheit und Brüderlichkeit als Gottes Weisung herausführt, versteht er die wahren sozialen Grundlagen und Motive der Völkerfreundschaft nicht, es fällt ihm schwer, seine internationale Pflicht zu erkennen.

Die Beziehungen der Völker haben aber einen objektiv gestellten Charakter. Den Menschen ist das Bestreben zum Verkehr eigen, da im Prozeß der Produktion die Menschen in Beziehungen treten, d. h. sie handeln gemeinsam, beidseitig gegenseitig ihre Erfahrungen und Kenntnisse über den proletarischen Internationalismus. Indem der Gläubige die Ideale der Gleichheit und Brüderlichkeit als Gottes Weisung herausführt, versteht er die wahren sozialen Grundlagen und Motive der Völkerfreundschaft nicht, es fällt ihm schwer, seine internationale Pflicht zu erkennen.

Die Beziehungen der Völker haben aber einen objektiv gestellten Charakter. Den Menschen ist das Bestreben zum Verkehr eigen, da im Prozeß der Produktion die Menschen in Beziehungen treten, d. h. sie handeln gemeinsam, beidseitig gegenseitig ihre Erfahrungen und Kenntnisse über den proletarischen Internationalismus. Indem der Gläubige die Ideale der Gleichheit und Brüderlichkeit als Gottes Weisung herausführt, versteht er die wahren sozialen Grundlagen und Motive der Völkerfreundschaft nicht, es fällt ihm schwer, seine internationale Pflicht zu erkennen.

Die Beziehungen der Völker haben aber einen objektiv gestellten Charakter. Den Menschen ist das Bestreben zum Verkehr eigen, da im Prozeß der Produktion die Menschen in Beziehungen treten, d. h. sie handeln gemeinsam, beidseitig gegenseitig ihre Erfahrungen und Kenntnisse über den proletarischen Internationalismus. Indem der Gläubige die Ideale der Gleichheit und Brüderlichkeit als Gottes Weisung herausführt, versteht er die wahren sozialen Grundlagen und Motive der Völkerfreundschaft nicht, es fällt ihm schwer, seine internationale Pflicht zu erkennen.

Die Beziehungen der Völker haben aber einen objektiv gestellten Charakter. Den Menschen ist das Bestreben zum Verkehr eigen, da im Prozeß der Produktion die Menschen in Beziehungen treten, d. h. sie handeln gemeinsam, beidseitig gegenseitig ihre Erfahrungen und Kenntnisse über den proletarischen Internationalismus. Indem der Gläubige die Ideale der Gleichheit und Brüderlichkeit als Gottes Weisung herausführt, versteht er die wahren sozialen Grundlagen und Motive der Völkerfreundschaft nicht, es fällt ihm schwer, seine internationale Pflicht zu erkennen.

Die Beziehungen der Völker haben aber einen objektiv gestellten Charakter. Den Menschen ist das Bestreben zum Verkehr eigen, da im Prozeß der Produktion die Menschen in Beziehungen treten, d. h. sie handeln gemeinsam, beidseitig gegenseitig ihre Erfahrungen und Kenntnisse über den proletarischen Internationalismus. Indem der Gläubige die Ideale der Gleichheit und Brüderlichkeit als Gottes Weisung herausführt, versteht er die wahren sozialen Grundlagen und Motive der Völkerfreundschaft nicht, es fällt ihm schwer, seine internationale Pflicht zu erkennen.

Die Beziehungen der Völker haben aber einen objektiv gestellten Charakter. Den Menschen ist das Bestreben zum Verkehr eigen, da im Prozeß der Produktion die Menschen in Beziehungen treten, d. h. sie handeln gemeinsam, beidseitig gegenseitig ihre Erfahrungen und Kenntnisse über den proletarischen Internationalismus. Indem der Gläubige die Ideale der Gleichheit und Brüderlichkeit als Gottes Weisung herausführt, versteht er die wahren sozialen Grundlagen und Motive der Völkerfreundschaft nicht, es fällt ihm schwer, seine internationale Pflicht zu erkennen.

Die Beziehungen der Völker haben aber einen objektiv gestellten Charakter. Den Menschen ist das Bestreben zum Verkehr eigen, da im Prozeß der Produktion die Menschen in Beziehungen treten, d. h. sie handeln gemeinsam, beidseitig gegenseitig ihre Erfahrungen und Kenntnisse über den proletarischen Internationalismus. Indem der Gläubige die Ideale der Gleichheit und Brüderlichkeit als Gottes Weisung herausführt, versteht er die wahren sozialen Grundlagen und Motive der Völkerfreundschaft nicht, es fällt ihm schwer, seine internationale Pflicht zu erkennen.

Die Beziehungen der Völker haben aber einen objektiv gestellten Charakter. Den Menschen ist das Bestreben zum Verkehr eigen, da im Prozeß der Produktion die Menschen in Beziehungen treten, d. h. sie handeln gemeinsam, beidseitig gegenseitig ihre Erfahrungen und Kenntnisse über den proletarischen Internationalismus. Indem der Gläubige die Ideale der Gleichheit und Brüderlichkeit als Gottes Weisung herausführt, versteht er die wahren sozialen Grundlagen und Motive der Völkerfreundschaft nicht, es fällt ihm schwer, seine internationale Pflicht zu erkennen.

Die Beziehungen der Völker haben aber einen objektiv gestellten Charakter. Den Menschen ist das Bestreben zum Verkehr eigen, da im Prozeß der Produktion die Menschen in Beziehungen treten, d. h. sie handeln gemeinsam, beidseitig gegenseitig ihre Erfahrungen und Kenntnisse über den proletarischen Internationalismus. Indem der Gläubige die Ideale der Gleichheit und Brüderlichkeit als Gottes Weisung herausführt, versteht er die wahren sozialen Grundlagen und Motive der Völkerfreundschaft nicht, es fällt ihm schwer, seine internationale Pflicht zu erkennen.

Die Beziehungen der Völker haben aber einen objektiv gestellten Charakter. Den Menschen ist das Bestreben zum Verkehr eigen, da im Prozeß der Produktion die Menschen in Beziehungen treten, d. h. sie handeln gemeinsam, beidseitig gegenseitig ihre Erfahrungen und Kenntnisse über den proletarischen Internationalismus. Indem der Gläubige die Ideale der Gleichheit und Brüderlichkeit als Gottes Weisung herausführt, versteht er die wahren sozialen Grundlagen und Motive der Völkerfreundschaft nicht, es fällt ihm schwer, seine internationale Pflicht zu erkennen.

Die Beziehungen der Völker haben aber einen objektiv gestellten Charakter. Den Menschen ist das Bestreben zum Verkehr eigen, da im Prozeß der Produktion die Menschen in Beziehungen treten, d. h. sie handeln gemeinsam, beidseitig gegenseitig ihre Erfahrungen und Kenntnisse über den proletarischen Internationalismus. Indem der Gläubige die Ideale der Gleichheit und Brüderlichkeit als Gottes Weisung herausführt, versteht er die wahren sozialen Grundlagen und Motive der Völkerfreundschaft nicht, es fällt ihm schwer, seine internationale Pflicht zu erkennen.

Die Beziehungen der Völker haben aber einen objektiv gestellten Charakter. Den Menschen ist das Bestreben zum Verkehr eigen, da im Prozeß der Produktion die Menschen in Beziehungen treten, d. h. sie handeln gemeinsam, beidseitig gegenseitig ihre Erfahrungen und Kenntnisse über den proletarischen Internationalismus. Indem der Gläubige die Ideale der Gleichheit und Brüderlichkeit als Gottes Weisung herausführt, versteht er die wahren sozialen Grundlagen und Motive der Völkerfreundschaft nicht, es fällt ihm schwer, seine internationale Pflicht zu erkennen.

Die Beziehungen der Völker haben aber einen objektiv gestellten Charakter. Den Menschen ist das Bestreben zum Verkehr eigen, da im Prozeß der Produktion die Menschen in Beziehungen treten, d. h. sie handeln gemeinsam, beidseitig gegenseitig ihre Erfahrungen und Kenntnisse über den proletarischen Internationalismus. Indem der Gläubige die Ideale der Gleichheit und Brüderlichkeit als Gottes Weisung herausführt, versteht er die wahren sozialen Grundlagen und Motive der Völkerfreundschaft nicht, es fällt ihm schwer, seine internationale Pflicht zu erkennen.

Die Beziehungen der Völker haben aber einen objektiv gestellten Charakter. Den Menschen ist das Bestreben zum Verkehr eigen, da im Prozeß der Produktion die Menschen in Beziehungen treten, d. h. sie handeln gemeinsam, beidseitig gegenseitig ihre Erfahrungen und Kenntnisse über den proletarischen Internationalismus. Indem der Gläubige die Ideale der Gleichheit und Brüderlichkeit als Gottes Weisung herausführt, versteht er die wahren sozialen Grundlagen und Motive der Völkerfreundschaft nicht, es fällt ihm schwer, seine internationale Pflicht zu erkennen.

Die Beziehungen der Völker haben aber einen objektiv gestellten Charakter. Den Menschen ist das Bestreben zum Verkehr eigen, da im Prozeß der Produktion die Menschen in Beziehungen treten, d. h. sie handeln gemeinsam, beidseitig gegenseitig ihre Erfahrungen und Kenntnisse über den proletarischen Internationalismus. Indem der Gläubige die Ideale der Gleichheit und Brüderlichkeit als Gottes Weisung herausführt, versteht er die wahren sozialen Grundlagen und Motive der Völkerfreundschaft nicht, es fällt ihm schwer, seine internationale Pflicht zu erkennen.

Die Beziehungen der Völker haben aber einen objektiv gestellten Charakter. Den Menschen ist das Bestreben zum Verkehr eigen, da im Prozeß der Produktion die Menschen in Beziehungen treten, d. h. sie handeln gemeinsam, beidseitig gegenseitig ihre Erfahrungen und Kenntnisse über den proletarischen Internationalismus. Indem der Gläubige die Ideale der Gleichheit und Brüderlichkeit als Gottes Weisung herausführt, versteht er die wahren sozialen Grundlagen und Motive der Völkerfreundschaft nicht, es fällt ihm schwer, seine internationale Pflicht zu erkennen.

Die Beziehungen der Völker haben aber einen objektiv gestellten Charakter. Den Menschen ist das Bestreben zum Verkehr eigen, da im Prozeß der Produktion die Menschen in Beziehungen treten, d. h. sie handeln gemeinsam, beidseitig gegenseitig ihre Erfahrungen und Kenntnisse über den proletarischen Internationalismus. Indem der Gläubige die Ideale der Gleichheit und Brüderlichkeit als Gottes Weisung herausführt, versteht er die wahren sozialen Grundlagen und Motive der Völkerfreundschaft nicht, es fällt ihm schwer, seine internationale Pflicht zu erkennen.

Die Beziehungen der Völker haben aber einen objektiv gestellten Charakter. Den Menschen ist das Bestreben zum Verkehr eigen, da im Prozeß der Produktion die Menschen in Beziehungen treten, d. h. sie handeln gemeinsam, beidseitig gegenseitig ihre Erfahrungen und Kenntnisse über den proletarischen Internationalismus. Indem der Gläubige die Ideale der Gleichheit und Brüderlichkeit als Gottes Weisung herausführt, versteht er die wahren sozialen Grundlagen und Motive der Völkerfreundschaft nicht, es fällt ihm schwer, seine internationale Pflicht zu erkennen.

Die Beziehungen der Völker haben aber einen objektiv gestellten Charakter. Den Menschen ist das Bestreben zum Verkehr eigen, da im Prozeß der Produktion die Menschen in Beziehungen treten, d. h. sie handeln gemeinsam, beidseitig gegenseitig ihre Erfahrungen und Kenntnisse über den proletarischen Internationalismus. Indem der Gläubige die Ideale der Gleichheit und Brüderlichkeit als Gottes Weisung herausführt, versteht er die wahren sozialen Grundlagen und Motive der Völkerfreundschaft nicht, es fällt ihm schwer, seine internationale Pflicht zu erkennen.

Die Beziehungen der Völker haben aber einen objektiv gestellten Charakter. Den Menschen ist das Bestreben zum Verkehr eigen, da im Prozeß der Produktion die Menschen in Beziehungen treten, d. h. sie handeln gemeinsam, beidseitig gegenseitig ihre Erfahrungen und Kenntnisse über den proletarischen Internationalismus. Indem der Gläubige die Ideale der Gleichheit und Brüderlichkeit als Gottes Weisung herausführt, versteht er die wahren sozialen Grundlagen und Motive der Völkerfreundschaft nicht, es fällt ihm schwer, seine internationale Pflicht zu erkennen.

Die Beziehungen der Völker haben aber einen objektiv gestellten Charakter. Den Menschen ist das Bestreben zum Verkehr eigen, da im Prozeß der Produktion die Menschen in Beziehungen treten, d. h. sie handeln gemeinsam, beidseitig gegenseitig ihre Erfahrungen und Kenntnisse über den proletarischen Internationalismus. Indem der Gläubige die Ideale der Gleichheit und Brüderlichkeit als Gottes Weisung herausführt, versteht er die wahren sozialen Grundlagen und Motive der Völkerfreundschaft nicht, es fällt ihm schwer, seine internationale Pflicht zu erkennen.

Die Beziehungen der Völker haben aber einen objektiv gestellten Charakter. Den Menschen ist das Bestreben zum Verkehr eigen, da im Prozeß der Produktion die Menschen in Beziehungen treten, d. h. sie handeln gemeinsam, beidseitig gegenseitig ihre Erfahrungen und Kenntnisse über den proletarischen Internationalismus. Indem der Gläubige die Ideale der Gleichheit und Brüderlichkeit als Gottes Weisung herausführt, versteht er die wahren sozialen Grundlagen und Motive der Völkerfreundschaft nicht, es fällt ihm schwer, seine internationale Pflicht zu erkennen.

Die Beziehungen der Völker haben aber einen objektiv gestellten Charakter. Den Menschen ist das Bestreben zum Verkehr eigen, da im Prozeß der Produktion die Menschen in Beziehungen treten, d. h. sie handeln gemeinsam, beidseitig gegenseitig ihre Erfahrungen und Kenntnisse über den proletarischen Internationalismus. Indem der Gläubige die Ideale der Gleichheit und Brüderlichkeit als Gottes Weisung herausführt, versteht er die wahren sozialen Grundlagen und Motive der Völkerfreundschaft nicht, es fällt ihm schwer, seine internationale Pflicht zu erkennen.

Die Beziehungen der Völker haben aber einen objektiv gestellten Charakter. Den Menschen ist das Bestreben zum Verkehr eigen, da im Prozeß der Produktion die Menschen in Beziehungen treten, d. h. sie handeln gemeinsam, beidseitig gegenseitig ihre Erfahrungen und Kenntnisse über den proletarischen Internationalismus. Indem der Gläubige die Ideale der Gleichheit und Brüderlichkeit als Gottes Weisung herausführt, versteht er die wahren sozialen Grundlagen und Motive der Völkerfreundschaft nicht, es fällt ihm schwer, seine internationale Pflicht zu erkennen.

Die Beziehungen der Völker haben aber einen objektiv gestellten Charakter. Den Menschen ist das Bestreben zum Verkehr eigen, da im Prozeß der Produktion die Menschen in Beziehungen treten, d. h. sie handeln gemeinsam, beidseitig gegenseitig ihre Erfahrungen und Kenntnisse über den proletarischen Internationalismus. Indem der Gläubige die Ideale der Gleichheit und Brüderlichkeit als Gottes Weisung herausführt, versteht er die wahren sozialen Grundlagen und Motive der Völkerfreundschaft nicht, es fällt ihm schwer, seine internationale Pflicht zu erkennen.

Die Beziehungen der Völker haben aber einen objektiv gestellten Charakter. Den Menschen ist das Bestreben zum Verkehr eigen, da im Prozeß der Produktion die Menschen in Beziehungen treten, d. h. sie handeln gemeinsam, beidseitig gegenseitig ihre Erfahrungen und Kenntnisse über den proletarischen Internationalismus. Indem der Gläubige die Ideale der Gleichheit und Brüderlichkeit als Gottes Weisung herausführt, versteht er die wahren sozialen Grundlagen und Motive der Völkerfreundschaft nicht, es fällt ihm schwer, seine internationale Pflicht zu erkennen.

Die Beziehungen der Völker haben aber einen objektiv gestellten Charakter. Den Menschen ist das Bestreben zum Verkehr eigen, da im Prozeß der Produktion die Menschen in Beziehungen treten, d. h. sie handeln gemeinsam, beidseitig gegenseitig ihre Erfahrungen und Kenntnisse über den proletarischen Internationalismus. Indem der Gläubige die Ideale der Gleichheit und Brüderlichkeit als Gottes Weisung herausführt, versteht er die wahren sozialen Grundlagen und Motive der Völkerfreundschaft nicht, es fällt ihm schwer, seine internationale Pflicht zu erkennen.

Die Beziehungen der Völker haben aber einen objektiv gestellten Charakter. Den Menschen ist das Bestreben zum Verkehr eigen, da im Prozeß der Produktion die Menschen in Beziehungen treten, d. h. sie handeln gemeinsam, beidseitig gegenseitig ihre Erfahrungen und Kenntnisse über den proletarischen Internationalismus. Indem der Gläubige die Ideale der Gleichheit und Brüderlichkeit als Gottes Weisung herausführt, versteht er die wahren sozialen Grundlagen und Motive der Völkerfreundschaft nicht, es fällt ihm schwer, seine internationale Pflicht zu erkennen.

Die Beziehungen der Völker haben aber einen objektiv gestellten Charakter. Den Menschen ist das Bestreben zum Verkehr eigen, da im Prozeß der Produktion die Menschen in Beziehungen treten, d. h. sie handeln gemeinsam, beidseitig gegenseitig ihre Erfahrungen und Kenntnisse über den proletarischen Internationalismus. Indem der Gläubige die Ideale der Gleichheit und Brüderlichkeit als Gottes Weisung herausführt, versteht er die wahren sozialen Grundlagen und Motive der Völkerfreundschaft nicht, es fällt ihm schwer, seine internationale Pflicht zu erkennen.

Die Beziehungen der Völker haben aber einen objektiv gestellten Charakter. Den Menschen ist das Bestreben zum Verkehr eigen, da im Prozeß der Produktion die Menschen in Beziehungen treten, d. h. sie handeln gemeinsam, beidseitig gegenseitig ihre Erfahrungen und Kenntnisse über den proletarischen Internationalismus. Indem der Gläubige die Ideale der Gleichheit und Brüderlichkeit als Gottes Weisung herausführt, versteht er die wahren sozialen Grundlagen und Motive der Völkerfreundschaft nicht, es fällt ihm schwer, seine internationale Pflicht zu erkennen.

Die Beziehungen der Völker haben aber einen objektiv gestellten Charakter. Den Menschen ist das Bestreben zum Verkehr eigen, da im Prozeß der Produktion die Menschen in Beziehungen treten, d. h. sie handeln gemeinsam, beidseitig gegenseitig ihre Erfahrungen und Kenntnisse über den proletarischen Internationalismus. Indem der Gläubige die Ideale der Gleichheit und Brüderlichkeit als Gottes Weisung herausführt, versteht er die wahren sozialen Grundlagen und Motive der Völkerfreundschaft nicht, es fällt ihm schwer, seine internationale Pflicht zu erkennen.

Die Beziehungen der Völker haben aber einen objektiv gestellten Charakter. Den Menschen ist das Bestreben zum Verkehr eigen, da im Prozeß der Produktion die Menschen in Beziehungen treten, d. h. sie handeln gemeinsam, beidseitig gegenseitig ihre Erfahrungen und Kenntnisse über den proletarischen Internationalismus. Indem der Gläubige die Ideale der Gleichheit und Brüderlichkeit als Gottes Weisung herausführt, versteht er die wahren sozialen Grundlagen und Motive der Völkerfreundschaft nicht, es fällt ihm schwer, seine internationale Pflicht zu erkennen.

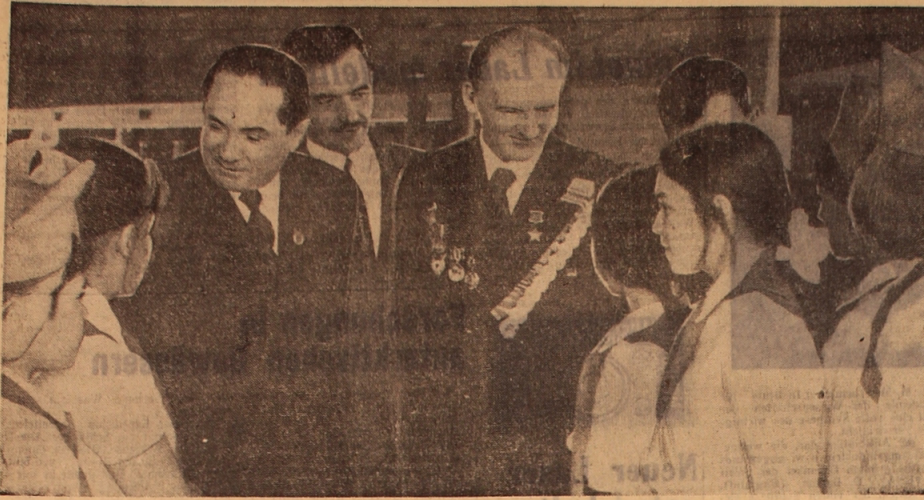
Die Beziehungen der Völker haben aber einen objektiv gestellten Charakter. Den Menschen ist das Bestreben zum Verkehr eigen, da im Prozeß der Produktion die Menschen in Beziehungen treten, d. h. sie handeln gemeinsam, beidseitig gegenseitig ihre Erfahrungen und Kenntnisse über den proletarischen Internationalismus. Indem der Gläubige die Ideale der Gleichheit und Brüderlichkeit als Gottes Weisung herausführt, versteht er die wahren sozialen Grundlagen und Motive der Völkerfreundschaft nicht, es fällt ihm schwer, seine internationale Pflicht zu erkennen.

Die Beziehungen der Völker haben aber einen objektiv gestellten Charakter. Den Menschen ist das Bestreben zum Verkehr eigen, da im Prozeß der Produktion die Menschen in Beziehungen treten, d. h. sie handeln gemeinsam, beidseitig gegenseitig ihre Erfahrungen und Kenntnisse über den proletarischen Internationalismus. Indem der Gläubige die Ideale der Gleichheit und Brüderlichkeit als Gottes Weisung herausführt, versteht er die wahren sozialen Grundlagen und Motive der Völkerfreundschaft nicht, es fällt ihm schwer, seine internationale Pflicht zu erkennen.

Die Beziehungen der Völker haben aber einen objektiv gestellten Charakter. Den Menschen ist das Bestreben zum Verkehr eigen, da im Prozeß der Produktion die Menschen in Beziehungen treten, d. h. sie handeln gemeinsam, beidseitig gegenseitig ihre Erfahrungen und Kenntnisse über den proletarischen Internationalismus. Indem der Gläubige die Ideale der Gleichheit und Brüderlichkeit als Gottes Weisung herausführt, versteht er die wahren sozialen Grundlagen und Motive der Völkerfreundschaft nicht, es fällt ihm schwer, seine internationale Pflicht zu erkennen.

Die Beziehungen der Völker haben aber einen objektiv gestellten Charakter. Den Menschen ist das Bestreben zum Verkehr eigen, da im Prozeß der Produktion die Menschen in Beziehungen treten, d. h. sie handeln gemeinsam, beidseitig gegenseitig ihre Erfahrungen und Kenntnisse über den proletarischen Internationalismus. Indem der Gläubige die Ideale der Gleichheit und Brüderlichkeit als Gottes Weisung herausführt, versteht er die wahren sozialen Grundlagen und Motive der Völkerfreundschaft nicht, es fällt ihm schwer, seine internationale Pflicht zu erkennen.

Die Beziehungen der Völker haben aber einen objektiv gestellten Charakter. Den Menschen ist das Bestreben zum Verkehr eigen, da im Prozeß der Produktion die Menschen in Beziehungen treten, d. h. sie handeln gemeinsam, beidseitig gegenseitig ihre Erfahrungen und Kenntnisse über den proletarischen Internationalismus. Indem der Gläubige die Ideale der Gleichheit und Brüderlichkeit als Gottes Weisung herausführt, versteht er die wahren sozialen Grundlagen und Motive der Völkerfreunds



Veteranen auf der Pionerversammlung

Unlängst fand in unserer Schule im Sowchos „Uroshainy“ eine Pionerversammlung statt, zu der wir Veteranen des Großen Vaterländischen Krieges eingeladen hatten. Sie erzählten uns darüber, wie sie unsere Heimat verteidigten. Sie sagten, daß jetzt die wichtigste Aufgabe ist, den Frieden in der Welt zu sichern.

Nach den Ansprachen der Veteranen gaben die Pionier...

re ein schönes Konzert. Besonders gefiel uns das Gedicht „Sohn des Artilleristen“, das die Schülerin der Klasse 7a Dosejewa vortrug. Das, was unsere Väter und Großväter für uns, die junge Generation, getan haben, werden wir für immer im Herzen bewahren.

Ida WEIZEL

Gebiet Karaganda

Am vorigen Sonntag fand im Palast der Neulanderschließer in Zelinograd ein Stadttreffen der Leninpioniere und Schüler, gewidmet dem 20. Jubiläum der Neulanderschließung...

Foto: N. Imamow

Jaroslav PISCHUNOW

Wasserkraftwerk

Ich sehe: das Wasser rauscht über das Wehr. Es strömt nun von ferne zur Arbeit hierher. Es dreht die Turbinen mit lautem Rumor. Von diesem Geföse schmerzt einem das Ohr.

Da sagte die Mutter: „Es sei dir bekannt — elektrischer Strom wird von hier aus gesandt!“

Nachdichtung: David Jost

Aktiv und fleißig

Die Komsomolzen unserer Lomonossow-Schule in Usun-Agatsch sind aktiv und fleißig im gesellschaftlichen Leben. Vor kurzem fand in der Klasse 9b eine Komsomolverversammlung statt...

8. Klassen veranstalteten einen Gruppennachmittag „Heldentaten der Komsomolzen während des Bürgerkrieges und des Großen Vaterländischen Krieges“.

Unsere Hauptaufgaben aber sind und bleiben vor allem gute Lernerfolge. Unsere guten Lehrer und Erzieher Valentina Feist, Ludmila Mironenko u. a. stehen uns mit Rat und Tat zur Seite.

Lene RUPS, Anna SCHWIND, Schülerinnen

Gebiet Alma-Ata

Das Ideal vieler Schüler aus Karaganda ist, solche Erfolge in der Gymnastik zu erzielen wie Lydia Walter, Studentin im ersten Studienjahr des Bergbautechnikums in Karaganda...

Foto: D. Neuwirt

Unsere Heimatstadt heißt Saran

Sie liegt im Gebiet Karaganda und ist kaum 20 Jahre alt. Die Bevölkerung zählt aber schon mehr als 75.000. Saran ist eine Kumpelstadt und hier wohnen hauptsächlich Bergleute.

das in der Wirtschaft unseres Landes eine große Rolle spielen wird. An dem Bau des Werks nehmen Tausende Menschen teil. In unserer Stadt gibt es Denkmäler — ein Lenin-, ein Abal- und ein Denkmal für Pawlik Morosow.

Die Straßen Sarans tragen die Namen der berühmten Menschen Lenin, Marx, Engels, Gagarin, Valeri Tschkalow, der berühmten kasachischen Dichter Abai und Dshambul.

Nicht weit von meinem Haus ist unsere Schule. Nr. 4. Sie sieht sehr schön aus und ist vierstöckig. Neben der Schule ist ein schöner großer Schulgarten.

Sonja SYMMER, Schülerin der 9. Klasse, Gebiet Karaganda

Kinder-Freundschaft

Sie werden das Werk der Neulandpioniere fortsetzen

In der Mittelschule Romanowka kam am 16. März eine Woche der Neulanderschließung zum Abschluß. Für diese Aktion bereiteten sich die Schüler schon seit Beginn des Schuljahrs vor.

nach Romanowka. Viktor ist heute Leiter der 5. Abteilung, seine Frau Wera — Chefagronom des Sowchos. Beide trafen sich mit den Schülern und führten innige Unterhaltungen mit ihnen.

A. HASSEBACH, Leiter der Lehrabteilung, Gebiet Zelinograd



Die ägyptischen Pyramiden

Eines der sieben Weltwunder sind die ägyptischen Pyramiden. Für viele bleiben sie auch heute noch ein Rätsel, um so mehr als es verschiedene phantastische Theorien und Deutungen gibt über eine hochentwickelte Technik...

Die Bearbeitung des Steines begann unmittelbar im Steinbruch. Zur Baustelle brachte man so gut wie fertige Blöcke, Kolonnen u. a. Konstruktionen. Da wurden sie endgültig geschliffen und poliert.

Der Bau einer Pyramide dauerte Jahrzehnte lang. Manchalb starb ein Kaiser, bevor seine Pyramide fertig war. Dann wurde diese Arbeit unter Anleitung seines Nachfolgers fortgesetzt.

J. MEISTERS, Lettland

Puschkin-Abend gut gestaltet

Die Aula in unserer Schule in Majorowka wurde mit Porträts von A. Puschkin und Illustrationen zu seinen Werken geschmückt. Seit langem freuen wir uns auf den Puschkin-Abend, zu dem wir uns gründlich vorbereitet hatten.

wurde erhalten Geschenke. Auch ein Puschkin-Preisrätzel fand statt. Es wurden Fragen beantwortet werden, die das Schaffen und den Lebensweg des Großen Dichters betrafen.

Ella WEIZEL, Gebiet Karaganda

Wanja, der Kundschafter

In diesem Jahr feierte man in unserem Land den 70. Geburtstag des hervorragenden russisch-sowjetischen Kinderbuchautors Arkadi Gaidar.

In seiner ersten für die Kinder geschriebenen Erzählung R.W.S. (1926) zeigt Gaidar das Erwachen sozialistischen Bewußtseins im Kinde unter dem Einfluß eines kommunistischen Vorbildes.

vereinen. Eine besonders starke erzieherische Wirkung erreichte die Erzählung „Timur und sein Trupp“ (1941), die dramatisiert und verfilmt wurde.



In den Jahren 1918 bis 1920 mußte die junge Sowjetmacht einen schweren Kampf bestehen. In- und ausländische Feinde der Revolution wollten den ersten sozialistischen Staat zerschlagen.

„He, du, hier ist kein Wartesaal!“, sagte der Posten. „Verschwinde! Es ist verboten hier zu sitzen.“ „Es ist verboten, sich zu unterhalten, wenn man auf Posten steht!“, antwortete der Junge und knipfte in aller Ruhe den Rucksack auf.

te ein. „Wenn's dir Spaß macht, kannst du bis morgen früh hier sitzen. Mich stört's nicht.“ „Ich bleibe so lange hier sitzen, bis Sie mich durchlassen“, sagte der Junge fest. Aus dem Rucksack zog er ein Stück Schwarzbrot, streute reichlich Salz darauf und begann zu kauen.

vor Behagen, als er in die weichen Polster sank und probierte erst einmal die Federung aus. Dann wandte er sich an den Mann, der „fast“ ein Kommissar zu sein schien und ihm helfen wollte. Der lachte und sagte: „Machen wir uns bekannt, Genosse Kundschafter. Ich bin Lenin selbst.“

Frohen Mutes

Frisch und gesund ist das Klima bei uns im Ural. An diesen Märztagen, da es nicht mehr so kalt ist, aber doch noch genügend Schnee liegt, fällt ein unserer Fenster zahlreiche Skiläufer vorbei zu dem nahen Holz. Bei uns im Hof haben die Erwachsenen für die ganz Kleinen eine Rutschbahn gebaut.

J. SÄNGER, Krasnoturjinsk

Spiele in Freizeit

Stuhlanziehen

Zwei oder drei Spieler sitzen mit verbundenen Augen auf je einem Stuhl. In einiger Entfernung von ihnen liegen verschiedene Schuhe, die für die Stuhlbeine bestimmt sind.

(Schluß folgt)

Социалистический АВАКСТАН

in vergangener Woche

Das wichtigste Ereignis der Woche war die Feier des 20jährigen Jubiläums der Neuländerschließung und die Ankunft des Generalsekretärs des ZK der KPdSU L. I. Breschnew in Alma-Ata aus diesem Anlaß. Die Zeitung brachte auf der ersten Seite an sichtbaren Stellen das Großschreiben des ZK der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und des Ministerrats der UdSSR an alle Teilnehmer der Eröffnung von Neu- und Brachland.

W. Demidenko, verfaßte, und einen Auszug aus dem Poem „Mein Rußland“ von Jewgeni Dusenbajew. „Sachlichkeit der Kader“ — so heißt der Artikel des Leiters der Abteilung Organisationsarbeit des Gebietpartei-Komitees Wjatschislak N. Konyssow, der im Abschnitt „Parteilieben“ erschien. Im Abschnitt „Parteilieben“ stand auch der Artikel „Erziehung der Jugendlichen — eine gemeinsame Sache“ des Ersten Sekretärs des Rayonpartei-Komitees Kamenka, Gebiet Uralak, A. Sabrow.

Am Tag der Eröffnung der Festsetzung in Alma-Ata, gewidmet dem 20. Jahrestag der Neuländerschließung, brachte man eine sechsteilige Sondernummer heraus. Man brachte die Porträts der Veteranen und Helden des Neulands, mit Artikeln trafen auf: der Mechanistator „Sowchos“, Pawlow, Gebiet Kuntanai, Held der sozialistischen Arbeit Shansultan Demejew, der Vorsitzende des Moskauer Rayonpartei-Komitees, Gebiet Nordkasachstan, W. Shurin, Sekretär des Rayonpartei-Komitees Jessi, Gebiet Turgai, Held der sozialistischen Arbeit, R. Myrschaldew u. a. Sie berichteten über die vorläufige Umwandlung der kassachischen Steppe nach der Neuländerschließung, über die große Heldentat der Partei und des Volkes.

Bekanntlich beginnen die Werktätigen Sowjetkasachstans in voriger Woche großartig den 20. Jahrestag der Neuländerschließung. Auf der Festsetzung in Alma-Ata, die diesem Datum gewidmet war, trat mit einer eindrucksvollen und inhaltreichen Rede der Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breschnew auf. Die achtseitige Sonabend-Ausgabe der Zeitung brachte auf sichtbaren Stellen die Rede des Genossen L. I. Breschnew, D. A. Kunaev und anderer Sprecher auf der Festsetzung in Alma-Ata. In ihrer Sonntagsausgabe brachte die Zeitung auf der ersten Seite die Äußerungen der Werktätigen Kasachstans zur Rede des Genossen L. I. Breschnew. In diesen Materialien bestätigten die Werktätigen der Republik ihre Bereitschaft, die verantwortliche Aufgabe zu lösen, die die Partei im Aufbau der kommunistischen Gesellschaft in unserem Land gestellt hat.

In voriger Woche brachte die Zeitung den Artikel „Arbeitschule“ über die Bezwingung des Neulands, den der Erste Sekretär des Nordkasachstan-Gebietspartei-Komitees,

Menschen aus unserer Mitte

Freude an der Arbeit

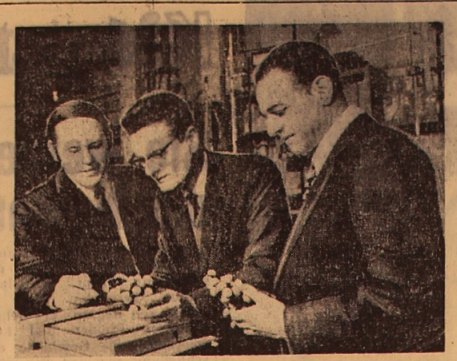
Eugenie Schulz, eine sympathische, gut aussehende Frau arbeitet bereits 12 Jahre im Kraftfahrzeug Nr. 2 der Verkehrsverwaltung in Dsheskasagan.

erfolgreich die Pflichten eines ehrenamtlichen Pressevertreter. Vom Verlag der „Prawda“ wurde sie mit einer Ehrenurkunde ausgezeichnet.

Ihre Leistungen widerspiegeln sich nicht in Prozenten. Ihre Aufgabe besteht darin, die Kraftwagen mit Brennstoff und Schmieröl aufzufüllen, damit die Fahrer ohne Zeitverlust ihre Reisen tätigen können. Eugenie Schulz wurde für musterhafte Arbeit schon mehrmals mit Ehrenurkunden ausgezeichnet, auch den Ehrenfittil „Arbeiter der kommunistischen Arbeit“ verlieh man ihr. Die Kommunistin E. Schulz beteiligt sich gern am gesellschaftlichen Leben. Sie ist Mitglied des Partei-Komitees in der Verkehrsverwaltung. Jeden Herbst erfüllt sie

Dabei hat diese rührige Frau auch noch eine Familie aus 9 Personen, die nicht wenig Aufmerksamkeit fordert. Ihr Mann ist Fahrer, drei Söhne sind Dreher. Alle arbeiten in demselben Kraftfahrzeug. Die älteste Tochter hat ein Technikum für Bauwesen absolviert, die drei jüngeren Mädchen gehen noch zur Schule. Eugenie Danilowna trägt mit Recht die Titel der Medaillen „Mutterpflicht“ und den Orden „Mutterhuhn“, mit welchen sie von der Regierung gewürdigt wurde.

Dsheskasagan M. BOHM



MOSKAU. Die Wissenschaftler des M.-M.-Schemjakin-Instituts für Chemie der Naturverbindungen der Akademie der Wissenschaften der UdSSR haben zum erstenmal in der Welt eine volle Synthese des wichtigsten Naturantibiotikums — Tetrazyklin — verwirklicht.

Die Tetrazykline stellen eine Gruppe der Antibiotika dar, die weitgehend in der Medizin, Landwirtschaft, Nahrungsindustrie usw. angewandt werden. Im Laufe von 15 Jahren haben die größten Chemiker der Welt, die Nobelpreisträger R. Woodward (USA), D. Barton (England), G. Mutschfeldt (BRD) und andere am Problem der vollen Synthese dieser Substanzen gearbeitet. Gleichzeitig haben auch die sowjetischen Chemiker unter der Leitung des Akademienmitglieds M. M. Schemjakin und des Korrespondierenden Mitglieds der Akademie der Wissenschaften der UdSSR M. N. Kolosow in dieser Richtung geforscht. UNSER BILD: Mitarbeiter des Instituts, die das erste Schema der vollen Tetrazyklin-Synthese verwirklicht haben. V. I. K. Kandidat der chemischen Wissenschaften W. G. Korobko, korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften der UdSSR M. N. Kolosow und Doktor der chemischen Wissenschaften A. J. Gurewitsch mit einem Modell von Tetrazyklin. Foto: TASS

Spuren von Flüssen auf dem Mars

Die Wissenschaft wird jetzt offenbar marsianischen Flüssen Namen geben müssen — auf den Landeapparat der Sonde Mars-6 übermittelten Bildern sind deutlich trockene Flußbetten zu sehen. Dieser Landeapparat schwebte am 12. März 148 Sekunden lang am Fallschirm langsam zur Mars-Oberfläche und führte in dieser Zeit Messungen in der Atmosphäre durch. Ganz dicht über dem Boden fließt die Funke Verbindung zum Landeapparat aus.

Alle Angaben wurden von Mars-6 weiter zur Erde übermittelt. Die sowjetischen Wissenschaftler haben so sehr wertvolle zusätzliche Material zu den Angaben gewonnen, die Mars-5 bereits gesammelt hatte, nachdem es am 12. Februar zu einem Stützstellen des Mars geworden war. Die erste Mars-Landung hatte 1971 der Landeapparat von Mars-3 vorgenommen. Die theoretischen Untersuchungen, die kürzlich amerikanische Wissenschaftler durchgeführt haben, und mit EDV-Anlagen angestellten Berechnungen lassen aber die Annahme zu, daß die Mars-Atmosphäre in zwei stabilen Zuständen existieren könne — in der heutigen und in einer anderen mit einem Druck von etwa 100 Millibar. Der Mars würde als ein kalter und toter Planet angesehen. Dann entdeckte man auf dem Mars riesige Vulkane und einen 5000 Kilometer langen tektonischen Bruch — und jetzt kommen Flußbetten und zwei mögliche stabile Zustände der Atmosphäre.

Der Mars beschert eine Überraschung nach der anderen. Die ersten von Raumflugern gewonnenen Bilder bereiten eine Enttäuschung — die Landschaft des Mars schien der des Mondes sehr ähnlich. Der Mythos von Mars-Kanälen verlor endgültig. Der Mars wurde als ein kalter und toter Planet angesehen. Dann entdeckte man auf dem Mars riesige Vulkane und einen 5000 Kilometer langen tektonischen Bruch — und jetzt kommen Flußbetten und zwei mögliche stabile Zustände der Atmosphäre.

Der Mars beschert eine Überraschung nach der anderen. Die ersten von Raumflugern gewonnenen Bilder bereiten eine Enttäuschung — die Landschaft des Mars schien der des Mondes sehr ähnlich. Der Mythos von Mars-Kanälen verlor endgültig. Der Mars wurde als ein kalter und toter Planet angesehen. Dann entdeckte man auf dem Mars riesige Vulkane und einen 5000 Kilometer langen tektonischen Bruch — und jetzt kommen Flußbetten und zwei mögliche stabile Zustände der Atmosphäre.

Komet im Labor modelliert

Das Leben des geheimnisvollsten Riesenkometen Kohoutek, der entgegen den Erwartungen fast unsichtbar am Himmel vorbeigerast ist, haben jetzt die sowjetischen Physiker im Labor modelliert.

Die wechselvolle Geschichte des Kometen Kohoutek konnte im Leinwandrahmen physikalisch-technischen Institut im Zentrum einer Kammer detailliert erschlossen werden, die die Bedingungen des Weltraumes im Bereich des Sonnensystems simuliert. Als Kometen wurde beim Experiment ein Stück Eis verwendet.

Das Ausbleiben der starken Helligkeit führte die Wissenschaftler darauf zurück, daß der Kern des „Weltraumvagabunden“ in einen starken und festen Panzer aus schwerflüchtigen Teilchen kosmischer Staub eingeschlossen war.

Es erwies sich, daß sich bei starker Lichtbestrahlung an der Eisoberfläche eine dichte Staubschicht bildet, die die Sublimation der Kometenmaterie erschwert und folglich auch die Bildung eines hell leuchtenden Kopfes und Schweifes verhindert. Doch mit der Annäherung an die Sonne kann die Kruste durch den Innendruck im Kern gesprengt werden, wobei es zu einem Helligkeitsausbruch kommt. Berechnungen der Wissenschaftler zufolge, hätte der Komet Kohoutek in diesem Fall etwa die Helligkeit des Vollmonds erreichen können. Diesmal war aber die Kruste um den Kometen so stark, daß der innere Druck sie nicht zu sprengen vermochte.

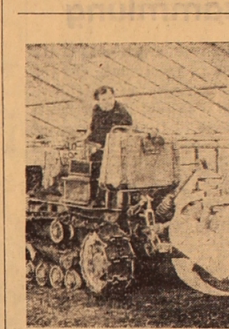


Neuer Laser entwickelt

Ein Laser, der durch Dämpfe komplizierter organischer Moleküle erregt wird, ist im Institut für Physik der belorussischen Akademie der Wissenschaften entwickelt worden. Das Problem löste der Doktor der physikalisch-mathematischen Wissenschaften Nikolai Borowitsch. Ein TASS-Korrespondent wandte sich an das korrespondierende Mitglied der belorussischen Akademie der Wissenschaften Leonid Kiselewski mit der Bitte diese Erfindung zu kommentieren. Die Dämpfe der organischen Moleküle, die den Laserstrahl erzeugen, sagte Kiselewski, bestimmen einen Vorteil des neuen Geräts gegenüber den alten. Der Impuls, und der durchlaufende Betrieb seien für den neuen Laser möglich. Eine kleine Dispersion des Strahls ermögliche seine Übertragung über große Entfernungen. Zur Zeit sei es noch nicht möglich alle Vorteile des neuen Lasers festzustellen. Jedoch ermöglichen schon die Strahlereigenschaften durch die Dämpfe an Forschungsprobleme der komplizierten Moleküle anders heranzugehen und dadurch Informationen über ihre Eigenschaften und Struktur zu gewinnen.

Forschungen in antarktischen Gewässern

Bei einer Expedition mit dem sowjetischen Forschungsschiff „Dmitri Mendelejew“ ist jetzt entlang dem 147. Meridian ein ozeanographischer Schnitt der Gewässer zwischen Tasmanien und der Antarktis vorgenommen worden. Wie Expeditionschef Dr. Rostislav Osmidow mitteilte, wurde dabei eine Zone festgestellt, an der die Wassermassen frontal durch wesentliche Unterschiede in der Temperatur und im Salzgehalt getrennt sind, wobei gleichzeitig in verschiedenen Tiefen sowohl kalte als auch warme Strömungen in die benachbarten Wassermassen eindringen. Bei dieser Expedition arbeitete zum erstenmal ein Schiff der Akademie der Wissenschaften in einer so hohen südlichen Breite wie 66 Grad 13 Minuten und damit in nur 60 Meilen Entfernung von der antarktischen Küste. Auf der Rückfahrt wurden Untersuchungen durchgeführt, um die wesentlichen Unterschiede in der Temperatur und im Salzgehalt getrennt sind, wobei gleichzeitig in verschiedenen Tiefen sowohl kalte als auch warme Strömungen in die benachbarten Wassermassen eindringen.



Assistenten des Unionsforschungsinstituts für Landmaschinenbau haben eine Maschine für die Hauptbearbeitung des Bodens und die Saatbettbereitung in Treibhäusern für Gemüsebau, Blumen- und Heilkräutertrecht entwickelt.

Die Maschine besitzt einen kleinen Zugwiderstand — bis 300 Kilo, gewährleistet eine gute Bearbeitung und Auflockerung des Bodens und führt mit einem Arbeitsorgan zwei technologische Operationen aus.

UNSER BILD: Die Maschine MPT-1,2 wird im Treibhaus des Gorki-Sowchos bei Moskau getestet. Foto: TASS

Der Kennedy-Clan

II. Fortsetzung
Zunächst erzählten sich die Leidensgeschichten Robert Kennedy. Aber weder der leibhaftige Engel noch der von ihm lastete aus Hollywoods Sammlung befahrene Bösewicht, als er dargestellt würde, hatten etwas mit dem Menschen gemein, der einige Jahre lang der politische Arena Amerikas eine Schlüsselposition einnahm. Wer war Robert Kennedy in Wirklichkeit?

Einiger der Gegner des Senators versuchte ihm einmal ein Bein zu stellen, indem er die bizzarre Bemerkung machte, das ganze Geheimnis der Karriere Robert Kennedys bestehe in dem Geld seines Vaters und dem Namen seines Bruders. Es war ein Schicksal, daß alle, die ihm begegneten, ihn mit seinem verstorbenen Bruder, dem Präsidenten, verglichen. Unter den Publizisten, die für Robert arbeiteten, war es sehr verbreitet, die äußere Ähnlichkeit und das enge Verhältnis zwischen beiden Brüdern herauszuziehen.

Ich bin sowohl mit dem Präsidenten als auch mit seinem Bruder zum menschengroßen und habe mit beiden gesprochen. Man braucht nicht über eine große Beobachtungsgabe zu verfügen, um sofort ihre offensichtliche Unähnlichkeit zu bemerken — sowohl äußerlich als auch im Auftreten, in der Sprechweise und vielleicht sogar in der Denkwiese. Und nur wenn Robert plötzlich lächelte, und er tat dies im Gegensatz zu seinem Bruder äußerst selten, konnte man eine Familienähnlichkeit entdecken. Robert Kennedy war der dritte der Söhne des alten Joseph. Dabei bestand zwischen ihm und seinen beiden Brüdern ein erheblicher Altersunterschied: Er wurde neun Jahre nach John geboren. Interessant ist ein Versuch des jungen Robert, Geschäftsman zu werden. Die häufigen Gespräche im Familienkreis über die geschäftlichen Transaktionen des Vaters hatten bei dem zwölfjährigen Jungen offensichtlich den Gedanken entlockt, Geschäfte zu machen. Er kaufte zum Großhandel preis Illustrierte, setzte sich aufs Fahrrad und versuchte, seine Nachbarn

zu überreden, die Zeitschriften mit einem kleinen Aufschlag für die Zustellung zu erwerben. Aber der Spaß dauerte nur eine Woche lang. Entweder kam ihm die Beschäftigung langweilig vor, oder er betrachtete sie als ein schlechtes Verhältnis zu dem, was er ohnehin von seinem Vater erhielt, jedenfalls lieierte Robert Kennedy den amerikanischen Märchenzählendes. Auch in späteren Jahren, als Robert Kennedy bereits Justizminister und Senator war, nahm er manchmal als Mediziner am Gottesdienst teil, ohne sich bei den religiösen Zeremonien auch nur einmal zu irren. Aber aus der geistlichen Karriere Roberts wurde nichts. Es ist anzunehmen, daß das weltliche Treiben, das im Hause des alten Kennedy herrschte, dem im Weg stand.

Auf jeden Fall fand man Robert Kennedy statt im Priesterseminar zunächst in der Harvarduniversität wieder, anschließend absolvierte er die Juristische Fakultät der Universität von Virginia. Seine juristische Bildung sollte auch den Anfang seiner Tätigkeit im Staatsdienst bilden. In dem letzten Jahr wurde er Mitarbeiter des sehr traurigen Berühmtheit erfrenden Untersuchungsausschusses für antiamerikanische Tätigkeit, der damals von Senator Joseph McCarthy geleitet wurde. Als Robert Kennedy seine Zusammenarbeit mit McCarthy irgendwie erklären wollte, äußerte er lapidar: „Ich hatte das Gefühl, daß diese Arbeit zu jener Zeit nötig war.“ „Zu jener Zeit“ ist eine Anspielung darauf, daß sie jetzt wohl nicht mehr nötig sei und daß sich die Liberalen also nicht zu beunruhigen brauchen. Doch mancher von ihnen hat sich die Frage gestellt: Was wäre geschehen, wenn „jene Zeit“ noch einmal gekommen wäre und Robert Kennedy am Leben

geblieben wäre und auf dem Präsidentenstessel gesessen hätte? Vieles aus der weiteren Tätigkeit Robert Kennedys spricht dafür, daß es sich in diesem Fall nicht nur um eine zufällige Episode gehandelt hat. Der Name Robert Kennedy war bereits auf den ersten Seiten der Zeitungen aufgetaucht, als sein Bruder John Präsident der Vereinigten Staaten geworden war und er selbst den Posten des Justizministers in der Regierung seines Bruders übernommen hatte. Das hängt mit der Rolle zusammen, die er bei der Verfolgung kommunistischer Gewerkschaften, insbesondere einer der größten von ihnen, der Gewerkschaft der Lastwagenfahrer, gespielt hat. Auch in den folgenden Jahren standen und Mitte der fünfziger Jahre nicht selten im Fernsehen übertragen wurden, lenkten die Aufmerksamkeit auf den aufstrebenden Politiker. Es ist hervorzuheben, daß eine derartige Tätigkeit für John Kennedy während dessen Wahlkampagne im Jahre 1960 zu einem gewissen politischen Hemmschuh wurde, auch Robert selbst nicht zum Nutzen gereichte, denn die Gewerkschaftsführung nahm ihm gegenüber von vornherein eine feindliche Haltung ein.

Valentin Sorin

chier. Niemand trennte er sich z. B. von seinem „Taleyrand“ von Dill Cooper. Die Lebensbeschreibung des zweifellos begabten, scharfsinnigen und prinzipienfesten Politikers Taleyrand ist ein Perle, der gerne sagte, daß „die Zunge den Politikern gegeben ist, um besser ihre Gedanken zu verbergen“, gab diesem Spruch des Kennedy-Jahrs viel Gelegenheit zum Nachdenken. Überhaupt wollte Robert Kennedy niemandem verbergen, daß ihm der ausgesprochene, etwas übertriebene Intellektualismus seines älteren Bruders ganz und gar nicht lag. Er sprach sich mit John und Jacqueline Kennedy häufig Schriftsteller, Musiker und Wissenschaftler zu Gast waren. Im Hause Roberts sah alles anders aus. Robert Kennedy und seine Frau Ethel hörten lieber die Schlager Frank Sinatra als die Sonaten Beethovens.

Sind das Kleinigkeiten? Keineswegs. Denn man sagt, der Stillform den Menschen. Die Sache mit dem Nashorn
Das riesige Privatvermögen gestattete es Ethel und Robert Kennedy, ein Leben zu führen, wie es in Milliardenkreisen üblich ist. Sie ließen sich in der Schweiz, führen in die vornehmsten und teuersten Kurorte der Welt und vergnügten sich bei Großwildjagden in den afrikanischen Nationalparks. Eine solche Jagdpartie unternahm das Ehepaar im Frühjahr 1966. Es ist schwer zu sagen, ob den beiden das Jagdglück gewogen war. Dagegen gab es über die politische Ausbeute keinen Zweifel. Mehrere Monate lang veröffentlichten die amerikanischen Illustrierten herrliche Jagdphotos, auf denen der Senator für New York eine sehr passable Figur machte. Gerade diese Reise nach Kenia hat eine Unmenge von echtem Jägerlatein hervorgebracht, wobei die Geschichte mit dem Nashorn nicht die letzte Stelle einnimmt. Die Autoren dieser Schauergeschichte wissen zu berichten, daß Robert Kennedy einmal auf einem Spaziergang durch die Savanne eines Nashorns gegenübergestanden sei. Kennedy sei ohne Waffe gewesen. Einige Minuten lang hätten sie sich starren Blickes angesehen. Dann habe der Senator einen Schritt nach vorn getan, und das riesige Tier habe schwerfällig köhrt gemacht und sei von dannen gezogen. Also sogar die Nashörner fürchteten ihn. (Schluß folgt)

Der Preis einer Ohrfeige

In Wiesbaden ist der Weinkeller „Bobby Schenke“ wohlbekannt. Unter anderen Stammgästen kann man dort auch öfters Journalisten und zwei westdeutschen Fernsehanten treffen. An einem Winterabend gab es vor dem hellbeleuchteten Eingang Skandal. Ein wenig schwankend, stand an der Tür ein grauhäutiger Mann, der sich als „Ausschere“ seine Haltung etwas gebeugt. Er wartete auf ein per Telefon bestelltes Taxi. Unverwartet trat ein langer bebrillter junger Mann in den Laden und gab ihm eine Ohrfeige. Nach der Aussage eines zufälligen Zeugen sei der Schlag symbolisch gewesen. Der Unbekannte hätte kaum die Wangen des ansehlichen Mannes berührt, der sofort anbot, laut nach der Polizei zu rufen und zu schreiben, daß ihn die „Roten Terroristen“ schlugen. Der Angreifer wurde sofort verhaftet. Der herbeigeeilte Polizist stellte ein Protokoll auf, laut dem Horst Wesemann, 24, Student der Universität Bremen, Herrn Löwenthal, Chefredakteur des „Wesentlichen“, des zweiten westdeutschen Fernsehens tödlich beleidigt habe. „Pünktlich jeden Mittwoch Abend erscheint auf den blauen Bildschirmen die Einlage des Fernsehens „Magazine“. Anlangt zu einer stilisierten Musik, die an das Geräusch des Teletypes erinnert, läuft über den Bildschirm ein Filmstreifen mit den Schlagzeilen der Sendungen der folgenden Nummer. Danach erscheint den Fernsehfreunden ein respektabler Herr mit Hornbrille, und verkündet mit seinem wohlbekanntem knarrenden Stimmchen: „Guten Abend, meine Damen und Herren! Heute machen wir Sie mit den jüngsten Angaben über die sowjetische Weltstrategie bekannt, so dann informieren wir Sie über die bisher unbekanntesten Einzelheiten eines Plans sozialistischer Reformen, der von den Ministern unserer jetzigen Regierungskoalition ausgearbeitet wird, welche unter dem Druck roter Radikale unsere freie Marktwirtschaft zu zerstören beabsichtigen.“ Selbstverständlich variiert er in der doch seine politische Köhrt gemacht und sei von dannen gezogen. Also sogar die Nashörner fürchteten ihn. (Schluß folgt)

ger wutschnaubenden und unverwundlichen Reaktion und steht in einer Reihe mit Springers und Strauß Zeitungen und Ausgaben mit den verschiedensten neonazistischen und revanchehysterischen Blättern. Die Politiker des gestrigen Tages und ihre Herren bemühen sich immer noch, die Zeilen des „Kalten Krieges“ zurückzubeschreiben. Deshalb ist es kein Zufall, daß sie auf den Antisowjetismus setzen, auf die Hoffnung bauend, daß die Hintertreibung der internationalen Entspannung zur Entfesselung einer antikomunistischen und chauvinistischen Hysterie im Land beitragen werde. Löwenthals Fernseh-„Magazine“ ist einer der großen Trommeln der Reaktion geworden. Sein Kampf gegen die Politik des Ministerkabinetts W. Brandts nach dem Prinzip „alle Mittel sind erlaubt“ ist indes ein politisches Skandal aus. Die Anhänger des Oppositionsblocks CDU/CSU, die bisher ihre Positionen in vielen Gliedern des Staatsapparats behaupten, unterziehen Löwenthal öfters absichtlich eine erlogene Information. Entsprechend präpariert, dient sie ihm als Munition für ein Trommelfeuer auf die Regierung. Nicht nur bei den linken, sondern bei allen liberal denkenden Westdeutschen rief Gerhard Löwenthal fast körperliche Abscheu hervor. Die fortschrittliche Öffentlichkeit hat schon öfters gefordert, dem „Magazine“ das Handwerk zu legen. Doch die CDU-Vertreter, die im Verwaltungsrat des zweiten Fernsehens starke Positionen bekleiden, verteidigen hartnäckig Löwenthals Kredo. Übrigens hat die Vernunft in gewissem Grad gesiegt. Unlängst war die Leitung des zweiten Fernsehens gezwungen, die Ausstrahlungen der „Magazine“ — Reihe von vier bis auf zwei im Monat zu beschränken. Löwenthal, den die Rechten, angehen mit Strauß als ihren besten Freund halten, erschien in der westdeutschen Journalistik Ende der vierziger Jahre. Er erzählt gern davon, daß er unter Hitler wegen seiner nichtarischen Herkunft, verurteilt wurde. Übrigens hatte er im Konzentrationslager nicht so schlecht, denn er spitzelte für die Lagerverwaltung. In den 50er

Jahren wurde Löwenthal Kommentator der amerikanischen Rundfunkstation RIAS in Westberlin, einem der Zentren des psychologischen Krieges mit der Sowjetunion. In die „Frontstadt“ nahm er die ersten Verbindungen mit den Geheimdiensten der NATO auf, bei denen er bis heute noch hoch angeschrieben ist, wurde zum Freund und Ratgeber vieler reaktionärer christlich-demokratischer Minister. In jenen Jahren fielen auch die Uhrzeiger für Löwenthal. Bereits zehn Jahre, um sich mit den Worten der Liberalen auszudrücken, beschmiert er den Bildschirm im Auftrag seiner Herren. Die Beteiligung an der Kampagne für Löwenthals Ausschaltung aus dem Fernsehen ist zur Ehrensache eines jeden Vertreters der westdeutschen Öffentlichkeit geworden.

Doch zurück zu unserem Vorrat in Wiesbaden. Dieser Tage stand der Fall des Studenten Wesemann, der Löwenthal beleidigt hatte, zur Verhandlung im Stadgericht. Der Student erklärte, daß seine symbolische Ohrfeige eine Protestbekundung gegen die reaktionäre Propaganda und seine Antwort auf Löwenthals jüngste Provokation bedeuten sollte. Wie es sich herausstellte, hatte letzterer eine Bundesneonazistische Hooplans gedungen und eine Schlägerin in der Heidelberger Universität inszeniert, um den „Terror roter Studenten“ zu filmen. Nachdem Wesemann zu einer Geldstrafe von 150 DM verurteilt worden war, fügte eine junge Frau — die Richter Petra Unger — unwillkürlich hinzu, daß sie seine Gefühle als Fernsehfreund in gewissem Grad versteh. Löwenthal speit Feuer und Flamme. Er hat es vor, gegen die Privatmeinung der Richterin Berufung einzulegen. Ohne sich zu generieren, spricht er davon, daß die „roten“ Studenten ihn mit Telefonrufen belästigen, indem sie ihm 150 DM für das Recht, ihm eine Ohrfeige zu verabreichen, vorschlagen. Nein, es wird Löwenthal nie gelingen, die Spur der symbolischen Ohrfeige, die ihm die westdeutsche Jugend versetzt hat, von seiner Wange abzuwaschen.

H. PORTUGALOW (APN)